

Abraham Kuyper 1837 - 1920

1. Biographie, 2. Theologie und 3. Wirkung (auf die Freikirchen)

Vortrag Liebfrauenberg, Frankreich
22.10.2010, 17.30 – 18.30 Uhr

„Abraham, der Gewaltige“ oder auch „Abraham Kuyper, der neue Mose seines Volkes“ – waren Aussagen, die man in den Niederlanden auf Abraham Kuyper münzte. Jemand (Prof. v.d. Vlucht) sagte über ihn als Zeitungsmensch: „Herr Organist, wo du nicht bist, da schweigen alle Flöten.“ (Gooyer und Reest, Kuyper 1937, 9). Kuyper wurde aber auch als Demagoge, als Schismatiker und Zerstörer der niederländischen Volkseinheit gescholten. (Scholten 1937,1)

Abraham Kuyper wurde 1837 in Maassluis geboren als Pastorensohn. Er studierte Theologie in Leiden, promovierte 1862 mit 25 Jahren über den Kirchenbegriff bei Johannes Calvin und Johannes a Lasco. Er war danach elf Jahre Pastor in drei Gemeinden in der Niederländisch-hervormden Kirche (Beesd, Utrecht, Amsterdam). Schon als Pfarrer übernahm er 1872 die Leitung der Tageszeitung „De Standaard“, 1874 wurde er ins Parlament gewählt und legte das Pfarramt nieder. Er gründete in den Jahren darauf eine politische Partei, eine Freie Universität (die Freie Universität in Amsterdam) und eine Kirche. Er erlebte mindestens drei ernsthafte und längere andauernde Nervenzusammenbrüche, hielt Lesungen im In- und Ausland, reiste durch die ganze Welt und wurde nach über 25 Jahren politischer Arbeit 1901 bis 1905 Ministerpräsident der Niederlande. Bis zu diesem Zeitpunkt, bis 1901 war er auch Professor der Freien, seiner Freien Universität Amsterdam.

Berühmt und bekannt ist sein Ausgangspunkt, dass Jesus Christus der Herr der ganzen Welt ist. Darin steht er Dietrich Bonhoeffer sehr nahe. Kuypers bekanntester Satz stammt aus seiner Rede zur Eröffnung der Freien Universität in 1880:

en geen duimbreed is er op heel `t erf van ons menschelijk leven,
waarvan de Christus, die áller Souverein is, niet roept: „Mijn!“

(A. Kuyper, Souvereiniteit in eigen kring, Amsterdam 1880, 35)

Es gibt keinen Fingerbreit auf dem Erbe unseres menschlichen Lebens,
von dem Christus, der aller Herr ist, nicht ruft: „Mein!“.

Kuyper war verheiratet. Er hatte fünf Söhne und drei Töchter. Er ist 1920 in Den Haag verstorben.

Über Abraham Kuyper erscheinen bis heute jedes Jahr ein bis zwei Bücher oder Artikel. Viele Gemeindeglieder kennen nicht einmal seinen Namen.

Meine Privatbibliothek umfasst etwa 10.000 Bände. Darunter sind etwa hundert Titel von Abraham Kuyper und 15 bis 20 über ihn. Das ist immer noch nur ein Bruchteil dessen, was Kuyper selber geschrieben hat und was über ihn geschrieben wurde und wird. Zwischen 1923 und 1940 wurde seine Bibliographie herausgegeben (Rullmann). Sie umfasst drei dicke Bände – (leider kann ich sie nach dem letzten Umzug nicht mehr wieder finden!)

Ich habe mich mit ihm, seiner Zeit, seiner Theologie und seiner Kirche beschäftigt im Rahmen meiner Dissertation. Sie handelt über die zweite Generation der sog. Separatisten, der Abgeschiedenen, eben der Altreformierten in den Niederlanden der Gereformeerden in der Zeit von 1850 bis 1900. In die Zeit dieser zweiten Generation der Abgeschiedenen fiel rund 50 Jahre nach der ersten Trennung von 1834 ab 1886 die zweite Trennung unter der Leitung von Kuyper und die Vereinigung der beiden getrennten Gruppen in 1892.

Ich habe meine Dissertation (1996) genannt: Abgeschiedenes Streben nach Einheit. „Die Abscheidung“ und „die Abgeschiedenen“ sind feste bekannte Begriffe in den Niederlanden.

Abscheidung 1834

In den Niederlanden trennten sich die erste große Gruppe unter der Leitung von Hendrik de Cock seit 1834 von der hervormden, der reformierten Volkskirche. Alle Kirchen in den Niederlanden würden wir übrigens in Deutschland als Freikirchen bezeichnen.

Die 1834 Getrennten waren Konventikel Leute, im Niederländischen Menschen aus den „samenkomsten“, Versammlungsleute.

Diese und alle „Versammlungsleute“ hatten mehr oder weniger an sich selbst und an ihren Erfahrungen mit Gott genug. „Was der Herr an meiner Seele getan hat“, ist nicht nur der Titel eines Buches aus diesem Kreisen. Es ist vielleicht ein wenig typisch für die gesamte Abscheidungsbewegung. Man hörte zwei Predigten am Sonntag und las in der Familie noch eine dritte – bis die Radio- und Fernsehzeit nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Einzug hielt. Die persönliche Frömmigkeit war und ist dort wichtig, weniger wichtig ist die gesellschaftliche Ausstrahlung, also das Wirken in die Gesellschaft hinein.

Zwanzig Jahre nach der ersten Trennung von 1834 gründeten diese Abgeschiedenen 1854 eine eigene Theologische Schule in Kampen zur Ausbildung ihrer eigenen Prediger. Noch einmal zwanzig Jahre später bemühte man auch um die Gründung christlicher Schulen, um erste Missionsarbeit oder auch um Arbeit unter Israel. In dieser Zeit, vierzig Jahre nach

der ersten Trennung, also um 1875 gab es in diesem Kreis auch einige kleine Kirchliche Wochen- und Monatszeitungen, mit denen man die eigenen Leute informierte. Aber man blieb unter sich, im eigenen Kreis.

Von der Weltoffenheit Calvins war hier weniger zu spüren. Man war froh, die staatliche Duldung in den Niederlanden schon 1839/40, in Deutschland erst 1848 erlangt zu haben – und man war froh, nicht mehr verfolgt und verurteilt zu werden.

Königshäuser, Völker, Länder oder Landstriche zu gewinnen, war nie das Anliegen dieser „Kleinen Leute“. Man kann in der Entstehung dieser Kirche auch eine Emanzipationsbewegung der Unterschicht sehen. Bekannte Persönlichkeiten mit großen Namen gehörten dieser Kirche nicht an.

Doleantie 1886

Etwas mehr als 50 Jahre nach der ersten Trennung von 1834 gab es ab 1886 eine erneute Trennung von der großen hervormden, der reformierten Volkskirche in den Niederlanden, die sog. Doleantie (von lat. dolere = trauern, also etwa „Traurigkeit“).

Schon sechs Jahre vor der erneuten Trennung und Kirchengründung hatte Abraham Kuyper 1880 die Freie Universität von Amsterdam errichtet, um mit ihr Kirche, Land und Staat zu reformieren.

Die beiden getrennten Gruppen von 1834 und 1886 waren etwa gleich groß. Ich schätze einmal, jede Trennung nahm etwa zehn Prozent der großen Kirche mit, jeweils etwa 100.000 bis 150.000 Gemeindeglieder. Sie vereinigten sich 1892 zu den Gereformeerde Kerken in Nederland.

Aber die zweite Gruppe war viel aktiver. Sie war viel mehr im Establishment verwurzelt. Die Theologische Schule in Kampen bekam bei ihrer Gründung 1854 vier Gemeindepastoren als Dozenten. Die Freie Universität berief 1880 Doktoren und Professoren aus dem In- und Ausland. Die Theologie war nur eine Fakultät neben mehreren anderen Fakultäten. Und alle sollten vom christlichen Glauben geprägt sein.

Motor der ungewollten Trennung, Motor der Freien Universität – und Motor seines Landes war Abraham Kuyper.

Um 1900 umfasst diese neue Kirche ca. 8% der niederländischen Bevölkerung. Weitere Kirchenspaltungen im 20. Jahrhundert haben dazu geführt, dass gegenwärtig in den Niederlanden fast 20 reformierte Kirchen bestehen, von denen die meisten sehr klein sind. Seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts findet eine Gegenbewegung statt: Die Hervormde Kerk und die Gereformeerde Kerken in Nederland haben zusammen mit der sehr kleinen Evangelisch-lutherischen Kirche in den Niederlanden 2004 die Protestantische Kirche der Niederlande gebildet. Sie zählt etwa zwei Millionen Gemeindeglieder

Alle evangelischen Kirchen insgesamt haben heute in den Niederlanden einen Bevölkerungsanteil von ca. 20 Prozent, etwas mehr sind römisch-katholisch, aber über 50 % gehört gar keiner Kirche mehr an. Damit sind die Niederlande das am stärksten säkularisierte Land in Westeuropa. Immer mehr Kirchengebäude werden heute nicht mehr als Kirche genutzt..

aus: <http://www.reformiert-online.net/t/de/bildung/grundkurs/gesch/lek5/index3.jsp>

Theodor Lambertus Haitjema (1888 – 1972, Prof. für KG, Dogmatik und KR)

sagt 1931 in einer Vorlesung an der Uni in Bonn: /Zwischen den Zeiten, 9.Jg., 1931, S. 331-354)

Die Fortwirkung Kuyperscher Gedanken jenseits der Grenzen Hollands braucht uns übrigens nicht zu wundern. Wir dürfen nicht vergessen, daß Kuypers Ideale von Anfang an international eingestellt waren. Dr. A. Kuyper war ein richtiger Napoleon im Reiche des Geistes, ein Imperialist in seiner überzeugten Gebundenheit an den Calvinismus. Er meinte wirklich, daß es seine Aufgabe sei, für einen gewaltigen Gegenstrom gegen den Humanismus, bzw. gegen die führende Stellung des deutschen Idealismus, die Bahn frei zu machen in ganz Westeuropa. Er wollte gegenüber Fichte und Hegel ein Gegenstück liefern an „christlicher Philosophie“, eine Wissenschaftslehre und einen Entwurf einer Enzyklopädie der Wissenschaften, deren allseitige Begründung und kulturelle Ausbreitung in Holland und in ganz Westeuropa er von seiner Stiftung, der Freien Universität in Amsterdam (seit 1880), erhoffte. Kuyper glaubte in den letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts die Zeit für den Calvinismus reif, um in moderner Gestalt seinen Weltberuf zur kulturellen Hegemonie durchzusetzen. Nicht nur durch seine Reiselust und die vielen Beziehungen zu beinahe allen Ländern Europas zeigte er den Expansionsdrang eines modernen Calvinisten, sondern auch philosophisch und theologisch wollte er so gerne Beziehungen zur europäischen intellektuellen Welt lebendig erhalten, und diese welt-offene Haltung hat er auch bei seinen Schülern immer begünstigt.

Festzuhalten bleibt: Pastor, Prediger, Theologe, Politiker, Redner, Journalist,
Autor vieler Bücher und unzähliger Artikel (die nachträglich oft zu Büchern wurden),
Universitätsgründer, Parteimensch, Kirchenreformer,
Tageszeitung, Wochenzeitung, politische Partei,
und im Alter von 64 bis 68 Jahren Ministerpräsident der Niederlande.

Eine kleine Anekdote: Sonntags war Kuyper selber eher selten im Gottesdienst anzutreffen. Da schrieb er seine vielen, vielen Artikel für seine Zeitungen. Er predigte und schrieb darin für andere u.a. über die Heiligung des Sonntags – und hatte selber jeden Sonntag viel Arbeit.

2. Theologie

Bei Abraham Kuyper wird der Calvinismus zur Lebens- und Weltanschauung. Man spricht vom Neo-Calvinismus. Dabei geht es um eine „Neugestaltung, die der Calvinismus im 20. Jh. durch das Auftreten von A. Kuyper erlebte.“ (Nach S. van der Linde: Artikel Neo-Calvinismus“. In RGG 3, Bd IV, Tübingen 1960, 1399). Neben Kuyper spielte für den Neo-Calvinismus insbesondere der Theologe Hermann Bavinck (1854-1921) eine wichtige Rolle (vgl. ders.: *Philosophie der Offenbarung – Stone-Lectures 1908 in Princeton. Heidelberg 1909*).

Kuyper geht von der absoluten Souveränität Gottes aus. (Es gibt keinen Fingerbreit des Lebens, von dem Christus nicht sagt: Mein!“)

„Von hier aus hat er das Leben und Denken des niederländischen Volkes nachhaltig geprägt“, schreibt Johannes Schick 2006.

Denken des Ganzen

Eine vergleichende Studie zu den Wirklichkeitsanschauungen Karl Heims und Herman Dooyeweerts (1894-1977) angesichts der Herausforderungen durch Postmoderne und neue Metaphysik

1. Auflage 2006 507 pages, kartoniert 52.00 € [D]

Er schreibt weiter:

Theologe war Kuyper zuerst, um gegenüber Liberalismus, Modernismus und Vermittlungstheologie das unverkürzte reformierte Bekenntnis zu behaupten. (FF: *Wichtige theologische Werke sind: Encyclopaedie der Heilige Godgeleerdheid. 3 Bände. Amsterdam 1903; De gemeene gratie, 3 Bände, Leiden, Amsterdam 1902-1904; E voto Dordraceno – Toelichting op den Heidelbergschen catechismus. 3 Bände. Kampen 1892 (3.Aufl.)*).

Darüber hinaus wollte er den christlichen Glauben für alle Fakultäten fruchtbar machen, ein Anliegen, das in der Gründung der staatsunabhängigen Vrije Universiteit in Amsterdam (1880) Wirklichkeit wurde. (vgl. A. Kuyper: *Het Calvinisme – zes Stone-Lezingen 1898 in Princeton. Kampen 2, o.J., 119: Der Ausgangspunkt im christlichen Glauben gelte „nicht in einer Fakultät, sondern in allen Fakultäten“; ders. Encyclopaedie Bd. II, 98ff („Zweierlei Entwicklung der Wissenschaft“)*

Sodann hat Kuyper als **Reformer der Kirche** Geschichte gemacht. Sein Zusammenstoß mit den Kirchenbehörden führte 1886 zur sogenannten „Doleantie“, der zweiten großen Abspaltung von der Nederlandse Hervormde Kerk nach der „Afscheiding“ von 1834. Auf Betreiben Kuypers erfolgte 1892 die Verschmelzung beider abgespaltenen Gruppen zu den „Gereformeerde Kerken in Nederland“ (vgl. O. de Jong, *Nederlandse kerkgeschiedenis* 1986 3. Aufl., S. 356-359).

Überdies war Kuyper ein **führender Politiker**: seit 1881, in der Nachfolge von Groen van Prinsterer, Leiter der Antirevolutionären Partei und von 1901 – 1905 Ministerpräsident der Niederlande.

((Groen van Prinsterer 1801-1876, Politiker und Historiker, war eine der markanten Gestalten der niederländischen Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Er gründete im Gegensatz zum revolutionären Liberalismus die „Antirevolutionäre Partei“, die den Weg zur christlichen Politik eröffnete, den Kuyper weiter gegangen ist.))

Als Schüler Groens trat Kuyper für die **christliche Schule** ein. Früh stellte er auch die „soziale Frage“ in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses.

Im Zusammenhang seiner politischen Wirksamkeit hat er schließlich eine imposante **Pressearbeit** aufgebaut, die sich in der Herausgabe von „De Standaard“ als Tages- und „De Heraut“ als Wochenzeitung niedergeschlagen hat. (De Jong, S. 351f, 360).

Mit seinem universalen Schaffen, das ihn zu einer charismatischen **Prophetengestalt** werden ließ, ist es Kuyper gelungen, den Calvinismus aus der Enge der in sich geschlossenen Konfession bzw. Theologie zu befreien. Er hat sie verwandelt zu einer allumfassenden neo-calvinistischen Lebens- und Weltanschauung mit einer kulturformenden Kraft.

((Das Anhemische Dagblad zeichnete am 9.11.1920 Kuyper als „einen zweiten Mose“, der das Christenvolk „aus dem Sklavenhaus durch die Wüste zum anfänglichen Sieg“ geführt hat. (In: Gedenkboek ter herinnering aan het overlijden van Dr. A. K. en de sprake dioe daarbij uit de pers voortkwam. Amsterdam 1921, 43).

Vgl. auch K.s Polemik gegen den „Kreis-Egoismus“ einer sich in geistlicher Trägheit von der Welt abgrenzenden Kirche (De gemeene gratie Bd III. 14f) bzw. gegen eine sich aus der Profanität zurückziehende (reformierte) Theologie (Het Calvinisme, 124)

In seinen berühmten Stone-Lectures aus dem Jahr 1898 (mit dem Titel: Het Calvinisme) skizziert Kuyper den Neo-Calvinismus als „selbständige Lebensrichtung, die aus einem eigenen Lebensprinzip eine eigene Form für unser Leben und Denken... entwickelt hat“. Für ihn ist der Neo-Calvinismus diejenige umfassende Lebens- und Weltanschauung, welche alle andere herrschenden Weltanschauungen wie Paganismus, Islamismus, Romanismus und Modernismus „in der Tiefe der Auffassung, in der Reinheit der Linien und in der Stufe der Entwicklung ... alle überragt“ (Calvinisme 156). Er kann die Entwicklung der Menschheit „ein Stadium weiter leiten“ (Calvinisme 33), also weiter entwickeln.

((Der Begriff „Neo-Calvinismus“ stammt ursprünglich von Kuypers Kritikern, die ihm das Recht bestritten, ein echter Calvinist zu sein. Kuyper indessen griff den polemischen Begriff positiv auf als Bezeichnung für den zur vollen Entfaltung gebrachten Calvinismus.))

Adriaan Breukelaar (Handout, 1992 in Bautz, Biographisches-Bibliographisches Kirchenlexikon

Eine kritische Gesamtwürdigung des Theologen K. fehlt. Seine Gedanken sind auch manchmal mehr sicher als klar, eher dialektisch als systematisch. Das hängt damit zusammen, daß er vor allem bestrebt war, den von seinem Volksteil getragenen Calvinismus »in Verbindung mit der Zeit« zu bringen.

Durch das soziale Engagement und die Offenheit zur modernen Welt bekommt dieser Calvinismus eine ganz eigenartige Prägung. Das zeigt sich in der oft Richard Rothe angleichenden Lehre der allgemeinen Gnade und in seiner originellen Ekklesiologie, die einen Unterschied macht zwischen der Kirche als Organismus und der Kirche als Institution, d. h. zwischen weltlicher Wirkung der Christen und der von den Ämtern geleiteten diakonischen und liturgischen Bekenntnisgemeinschaft.

In der Verfassung der aus der »Afscheidung« und »Doleantie« hervorgegangen »Gereformeerde Kerken« wurden die Amtsträger formal an den Bekenntnisschriften der Synode von Dordrecht 1619 gebunden.

K. lehrte im Gegensatz zur modernen Exegese seiner Zeit eine buchstäbliche Inspiration der Bibel, die ebenfalls gruppenbildend wirkte und mehrere Generationen hindurch ein Merkmal der »gereformeerde« Gruppenidentität war.

In den »Gereformeerde Kerken« hat sich im übrigen die klassische reformierte Theologie der »Afscheidung« durchgesetzt auf Kosten der spekulativeren Theologie und Weltanschauung K.s.

3. Wirkungsgeschichte

1. Abraham Kuyper **hat seiner Kirche die Welt wieder gegeben,**

die sie in der Aufklärung verloren hatte.

Er hat die Selbstgenügsamkeit der Kirche durchbrochen,

die an sich selbst genug hatte.

Er hat die Welt wieder in die Kirche hinein geholt.

2. Er hat seinem Land und Europa **christliche politische Parteien** gegeben

und als Christ und Theologe Politik gestaltet.

3. Er hat die **Soziale Frage** erkannt und benannt und

an einer Lösung gearbeitet. Er hat hier die Kirchen in die Verantwortung genommen für die Welt.

4. Er hat **gegenüber der Kleinen Theologischen Schule** (het schooltje) der Abgeschiedenen **die Freie Universität** gesetzt – und durch sie, durch die Herausgabe verschiedener Zeitungen aktiv das öffentliche Leben und die Politik gestaltet.

5. Er war manchmal **mehr Philosoph als Theologe.**

Er lebte immer wieder am Rande eines Nervenzusammenbruchs,

Er hat wiederholt einen solchen Zusammenbruch erlitten.

Schon seine „Bekehrung“ ist nicht ganz frei davon.

Er brauchte und nahm wiederholt lange Auszeiten.

6. Er hat **prägend gewirkt insbesondere im Schulwesen und in der Erziehung** – wie übrigens auch sein Freund (?) und Kollege, Hermann Bavinck, der die letzten Jahre oder Jahrzehnte seines Lebens sich ebenfalls von der Theologie ab und der Pädagogik zuwandte und auch als Politiker tätig war.

7. Er hat **zur Versäulung der Niederlande beigetragen und sie maßgeblich begründet und gefördert.** (siehe nach Art. Haitjema – „Verzuiling“ aus dt. Wikipedia.

Man lebt in „einer Art von freiwilliger Apartheid“ nebeneinander, um souverän in eigen kring, „souverän im eigenen Milieu“ sein zu können. Die notwendige Zusammenarbeit zwischen den Säulen fand vor allem auf der Ebene der Eliten statt.

Niet dat hij die zuil beoogt, Kuypers ideaal was kerstening van de hele Nederlandse samenleving, maar verzuiling is het uiteindelijke resultaat.

8. Er hat durch die Versäulung **die Säkularisierung der Niederlande gefördert**. Kein europäisches Land ist in so weiten Teilen entkirchlicht wie die Niederlande: Weniger als die Hälfte aller Niederländer gehört heute überhaupt noch einer Kirche an.

Eine spezielle Wirkung Kuypers auf die Freikirchen kann ich weniger feststellen.

Seine Wirkung ist, so scheint mir, weithin auf von Reformierten geprägte Länder beschränkt, insbesondere die Niederlande, die USA; Ungarn oder heute Südkorea.

Treffend is de tekening die Koch geeft van Kuypers karakter. Hij noemt hem ijdel, strijdlustig en overtuigd van zijn missie, met een bijna 'rooms' gevoel voor theater. 'Naar vorm en inhoud waren kerk, theater en politiek in de antirevolutionaire leider samengesmolten.' Een fraai voorbeeld daarvan is het feit dat hij zich had aangewend om bij het begin van de kerkdienst niet onder aan de preekstoel te bidden, zoals gebruikelijk was, maar halverwege de trap, 'in een voor de gehele verzamelde gemeente zichtbaar entr'acte'. [...] Kuypers taal stond bol van grote woorden, heilige idealen en weidse visioenen, alles gedrenkt in een pathos van strijd.'

Nederlands Dagblad 05 - 08 - 2008.

Bij deze wil ik enige kanttekeningen plaatsen bij het art: 'Toch maar eens praten met de P.K.N van Dr. Kornelis Mollema. Ten eerste: Wat verstaat dhr. Mollema onder Vrijzinnigheid? Vrijzinnigheid is een verzameling van diverse stromingen binnen de protestantse kerk. De grondopvatting van deze stroming of stromingen leren dat men zich niet binden wil aan welke lering uit welk geschrift dan ook. Alleen datgene wat men als waarheid ervaart heeft voor hen betekenis. Dat is niet volgens de Schrift. Want de Schrift leert: 'Dat ieder die de Naam van de Here aan roepen behouden zal worden. Ten tweede: wat verstaat dhr. Mollema onder gereformeerd? Mijn inziens is gereformeerd het tegenovergestelde van gedefformeerd. Ik was gedefformeerd, maar God heeft mij gereformeerd. D.w.z. dat ik mijn zondige leven afleg, moet afleggen, dat kan alleen door Christus Jezus, en in alles moet leven tot Zijn eer. Voor de kerk betekent dat. De dwaalleer weerstaan. Deze was er wel ingeslopen voor de Afscheiding. En met de Doleantie kwam de tweeërlei Doopopvatting in de kerk. Het begin van de synodeverklaring van 1905 luidde als volgt: De synode verklaart: dat volgens de belijdenis van onze kerken het zaad des verbonds krachtens de beloften Gods te houden is voor wedergeboren en in Christus geheiligd, totdat bij het opwassen uit hun wandel of leer het tegendeel blijkt; dat het echter minder juist is te zeggen, dat de doop aan de kinderen der gelovigen bediend wordt op grond van hunne onderstelde wedergeboorte, omdat de grond van de doop is het bevel en de belofte Gods.... In de eerste regel krijgen de Kuypersianen hun zin, terwijl in de tweede regel de leer van Kuypers wordt af gewezen. In de kerk waren er toen wel meer Kuypersiaanse gedachteconstructies waarop bezwaren werden ingediend. We denken aan de algemene genade, de pluriformiteit van de kerk. Een aantal broeders en zusters was het met de tweeërlei opvatting over de doop en een aantal andere zaken het in de tijd van de Doleantie in 1892 niet eens, en scheiden zich in 1892 af van de Gereformeerde kerken. Deze afgescheiden groep ging verder als Christelijk Gereformeerde kerken. De kiem van de dwaalleer zat er al in. Dat openbaarde zich in de jaren van de vrijmaking. Toen ontkiemde de gevaarlijke vrucht. Er was geen plaats meer voor de gereformeerde prediking. De vrijmaking was het gevolg. Maar de veroorzakers zaten in de gebonden kerken. Doorgaande reformatie: heer Mollema, was dat niet de daad van de Afscheiding, Doleantie en Vrijmaking? Het oprichten van gereformeerde organisaties was op zich een goed streven. Maar niet altijd haalbaar. Het gaf wel meer mogelijkheden om Christus te dienen op alle terreinen van het leven. Teruggaande reformatie zou een slechte zaak zijn, en de verdeeldheid in onze kerken zeer doen toenemen. Laten we maar verder gaan met het samenspreken met de Chr. Gereformeerden. En mogelijk op den duur met de uitgetreden Hervormden. De Nederlands Gereformeerden hebben zich helaas wat verder van ons verwijderd door de vrouw in het ambt en dergelijke. Maar ze staan uiteraard wel dichterbij ons dan de P.K.N. Een geestelijk sterke Gereformeerde Kerk naast de P.K.N zou mogelijk velen tot nadenken stemmen in die modaliteitenkerk. Ook de vorming van de P.K.N. kerk heeft weer aparte kerkgroepen opgeleverd die het met de fusie niet zagen zitten. Al dan niet zich met de naam gereformeerd toeiend. Een gevoelige aderslating voor de orthodoxie overigens. Bovendien vraag ik mij af hoeveel gereformeerde bonders in de Ned. Herv. Kerk niet onder de invloed zijn gekomen van het vrijzinnig protestantisme. De geschiedenis in Tiel van enkele honderden gereformeerde bonders van de Eben – Haëzerkerk van de dames Spiering zijn daar wel het voorbeeld van. Geheel opgegaan in de Herv. Kerk. Zie ook: <http://home.tiscali.nl/eavandehaar> plaatselijke geschiedenis. Plaatselijke contacten zijn natuurlijk nooit verkeerd. Ik ben het er mee eens dat er veel te veel kerken zijn die zich gereformeerd noemen. Helaas is dat wel het geval. Van een eventueel opgaan in de P.K.N. kerk zou de orthodoxie wel wat versterken. Maar men zou toch niet die invloed opleveren welke gewenst was. Evengoed zou dat wel weer een aantal gereformeerde kerken opleveren. Niet iedereen gaat daarin mee.

Abraham Kuyper*This all-embracing predestination*

“The determination of the existence of all things to be created, or what is to be camellia or buttercup, nightingale or crow, hart or swine, and equally among men, the determination of our own persons, whether one is to be born as boy or girl, rich or poor, dull or clever, white or colored or even as Abel and Cain, is the most tremendous predestination conceivable in heaven or on earth; and still we see it taking place before our eyes every day, and we ourselves are subject to it in our entire personality; our entire existence, our very nature, our position in life being entirely dependent on it. This all-embracing predestination, the Calvinist places, not in the hands of man, and still less in the hand of blind natural force, but in the hand of Almighty God, sovereign Creator and Possessor of heaven and earth; and it is in the figure of the potter and the clay that Scripture has from the time of the prophets expounded to us this all-dominating election. Election in creation, election in providence, and so election also to eternal life; election in the realm of grace as well as in the realm of nature.”

- **Abraham Kuyper**, *Lectures on Calvinism*, as quoted by Loraine Boettner in the excellent book [*The Reformed Doctrine of Predestination*](#) (P&R; 1932) p. 17.

© DVN, een project van ING en OGC (UU). **Bronvermelding:** Baltus, Pietronella, in: *Digitaal Vrouwenlexicon van Nederland*.
URL: <http://www.inghist.nl/Onderzoek/Projecten/DVN/lemmata/data/Baltus> [10/06/2009]

BALTUS, Pietronella (geb. Beesd 5-12-1830 – gest. Beesd 26-3-1914), piëtiste, bekend als 'geestelijk moeder' van Abraham Kuypers. Dochter van Pieter Baltus (1785-1867), molenaar, en Catharina van de Water (1790-1856). Pietronella Baltus bleef ongehuwd.



Pietronella (Pietje) Baltus was het tiende kind in een gezin van elf. Haar vader werkte als molenaar in loondienst voor de heerlijkheid Mariënweerd. Pietje werd op 6 februari 1831 gedoopt in de Hervormde Gemeente in Beesd en deed in 1853 belijdenis. Van jongs af aan had ze een buitengewone belangstelling voor godsdienstige vraagstukken. Volgens de overlevering nam zij tijdens het aardappelrooien een bijbeltje mee en las ze daaruit voor – zeer tot ongenoegen van haar ouders en broers. Ze woonde het grootste deel van haar leven met haar ongetrouwde broers Bernardus en Hermanus in een huisje in de Voorstraat te Beesd.

Pietronella Baltus raakte geleidelijk onder invloed van het gereformeerd piëtisme, de 'conventikelvromen', met zijn nadruk op persoonlijke bekering en 'bevinding' van het geloof in het hart. Zij stond kritisch tegenover de gevestigde kerk en bezocht nauwelijks de reguliere kerkdiensten. Aan het avondmaal nam zij geen deel, want met de gemeente kon ze geen geestelijke gemeenschap oefenen. Naar haar zeggen deed ze dat thuis, met Jezus zelf. Gelijkgeminden kwamen haar ook thuis opzoeken om met haar over hun persoonlijke godservaringen te spreken. Ze was in de wijde omtrek bekend.

Abraham Kuypers, in 1863 als predikant beroepen in Beesd, kwam in 1864 voor het eerst op huisbezoek bij Pietronella Baltus. Volgens het verhaal dat Kuypers zelf een halve eeuw later vertelde, onderhield zij hem over het ware geloof en de rechtzinnige prediking. Bij het afscheid weigerde ze hem de hand te drukken als vertegenwoordiger van een kerk die in haar ogen niet het volle evangelie verkondigde. Alleen als mens wilde ze hem de hand schudden. Kuypers was onder de indruk van de authenticiteit van haar geloof (Kuypers, *Starrenflonkering*, 120).

Na de dood van haar twee broers in 1892 bleef Pietronella Baltus alleen achter. Ze leefde vanaf dat moment van de steun van de diaconie en van giften van particulieren. Haar oude dag bracht zij door in het Gesticht van Ouden van Dagen dat in 1901 in Beesd was opgericht. Daar bleef zij tot op het laatst haar vrome bijeenkomsten houden. Pietronella Baltus stierf op 26 maart 1914. Haar overlijden haalde tal van landelijke kranten. Ze werd begraven in Beesd.

Reputatie

Pietronella Baltus zou nooit meer dan een lokale bekendheid zijn geweest als Abraham Kuypers niet had getuigd van haar invloed op zijn geestelijk leven. Een van de weinige foto's die er van haar gemaakt zijn, had een ereplaats in Kuypers studeerkamer. Pietronella Baltus stond voor hem symbool voor het eenvoudige volksgeloof, en haar taalgebruik en levenshouding deden hem denken aan mystici van vóór de Reformatie. De kerkhistoricus Fred Lieburg typeert haar als een icoon van

gereformeerde volksvroomheid. Volgens hem heeft Kuyper haar vooral achteraf gebruikt als toonbeeld van het vitale en stabiele calvinisme, bewaarders van het erfgoed van de zestiende eeuw. Ook Kuyper's biograaf Jeroen Koch relativeert haar betekenis: ze speelde slechts een rol in de bekeringsmythe die Kuyper zelf achteraf construeerde.

In Beesd leeft haar nagedachtenis voort in verhalen en overleveringen. Een bekend verhaal is dat van de namaakworst uit de etalage van slagerij Hol waarmee ze eens naar Kuyper liep om haar mening over zijn preken te illustreren: smakelijk van buiten, maar onverteerbaar van binnen. Ook leeft haar naam in Beesd voort in de Pietje Baltusstraat, die kruist met de Dr A. Kuyperweg.

Archivalia

Historisch Documentatiecentrum voor het Nederlands Protestantisme, Vrije Universiteit Amsterdam: Archief Kuyper, overlijdensbericht Pieterella Baltus.

Literatuur

- [Door een vriend], *Korte schets uit het leven van Pieterella Baltus of de geestelijke moeder van Dr. A. Kuyper* (Leerdam 1914).
- W.J. Aalders, *Dr. A. Kuyper* (Haarlem 1921) 7.
- A. Kuyper, 'Pietje Baltus', *De Standaard*, 30-3-1914, herdrukt in *Starrenflonkering* (Kampen 1932) 120-121.
- D. van Baalen, 'Pietje Baltus', *Gens Nostra* 19 (1964) 93-99.
- F.A. van Lieburg, 'Pietje Baltus (1830-1914). De levensloop van een piëtiste in de gereformeerde geschiedschrijving', *De Hoeksteen* 15 (1986) 43-54 .
- J. Vree, 'Abraham Kuyper te Beesd (1863-1867). Een vingeroefening in kerkreformatie', in: S.E.M. van Doornmalen red., *Geloven tussen de rivieren. Verkenningen in de Gelderse kerkgeschiedenis* (Delft 1999) 215-248, aldaar 242, 247.
- F.A. van Lieburg, 'Pietje Baltus, 1830-1914, piëtiste', *Biografisch Woordenboek Gelderland* 3 (2002) 20-22.
- Jeroen Koch, *Abraham Kuyper. Een biografie* (Amsterdam 2006) 31, 166, 564.
- J. Vree, *Kuyper in de kiem. De precalvinistische periode van Abraham Kuyper 1848-1874* (Hilversum 2006) 162.

Illustratie

Foto van Pietje Baltus op latere leeftijd. Waarschijnlijk was het deze foto die bij Kuyper op de studeerkamer stond. Met dank aan Historisch Documentatiecentrum voor het Nederlands Protestantisme (1800-heden).

Gods woord voor een sigaar

Alles aan Abraham Kuyper (1837-1920) was groots en meeslepend – of toch niet alles?

Vrijdag 19 mei 2006 door [Herman Amelink](#)

De gereformeerde voorman Abraham Kuyper introduceerde iets nieuws in Nederland: politiek op basis van charisma en emotie. Dat blijkt uit een nuchtere biografie.

Jeroen Koch: Abraham Kuyper, een biografie. Boom, 672 blz. plus 24 blz. foto's. € 39,95



Abraham Kuyper Wikimedia Commons

Aan superlatieven ontbreekt het nooit als het over de gereformeerde voorman Abraham Kuyper gaat. Negatieve superlatieven. In de liberale pers van zijn dagen wordt hij aangeduid als grootinquisiteur en vertegenwoordiger van het separatistisch-radicalisme onder de vlag van het calvinisme. Het Algemeen Handelsblad noemt hem op 8 januari 1886 een groter gevaar voor de samenleving dan de anarchist Domela Nieuwenhuis. Maar ook positieve superlatieven. ‘Na Multatuli is er zeker geen publicist geweest, die, het woord bezigend tot dagelijksch gebruik, er zooveel mee heeft kunnen doen’, schrijft de NRC op 31 maart 1897. ‘Hij heeft ingezien dat een journalist het recht mist om vervelend te zijn’, aldus het Algemeen Handelsblad drie dagen later. De krant omschrijft hem als ‘een onzer merkwaardigste, ja grootste Nederlanders’. Het artikel besluit met een eresaluut ‘dat een strijder met de pen als hij is toekomt, een dagbladschrijver in wien wij huldigen een weergalooze werkkraft, een luciditeit als van een daglicht, een talent en veelzijdigheid van kennis, schitterend en treffend tevens’.

Aanleiding voor deze lofuitingen – van twee kranten die niets van zijn gedachtegoed moesten hebben – is het 25-jarig ambtsjubileum van Abraham Kuyper als hoofdredacteur van het door hem opgerichte dagblad De Standaard. Als onbetwist leider van de Antirevolutionaire Partij beheerst hij aan het eind van de 19de en het begin van de 20ste eeuw het politieke toneel, hij maakt de dienst uit op de door hem opgerichte Vrije Universiteit en hij is de ongekroonde leidsman van de Gereformeerde Kerken in Nederland, die zich in 1886 uit de Nederlandse Hervormde kerk hebben losgemaakt. En nog heeft Abraham de Geweldige dan het zenit van zijn

loopbaan niet bereikt: in 1901 zal hij premier worden.

Een biografie schrijven over zo'n theoloog, kerkvorst, politiek leider, redenaar, journalist, universiteitsstichter, kortom zo'n gigant, is geen sinecure. De eerste die zich eraan waagde, was Piet Kasteel, parlementair redacteur van het katholieke dagblad De Maasbode. Aan de Universiteit van Leuven promoveerde hij in 1938 op Abraham Kuiper, achttien jaar na diens dood.

Het heeft maar liefst 68 jaar geduurd voor er een nieuwe biografie van Kuiper verschijnt. Opmerkelijk is dat ook deze is geschreven door iemand van katholieken huize. De Utrechtse historicus Jeroen Koch schrijft in zijn inleiding dat zijn vader, 'wiens werkzame leven zich grotendeels afspeelde binnen de katholieke poot van het verzuilde maatschappelijke middenveld, zich flink kon opwinden over wat hij noemde "kuiperiaans gedoe".' Misschien voelen katholieken minder remmingen bij 'de grote greep' die voor een biografie als deze nodig is. Ze kijken van enige afstand, maar staan in de antithese tussen geloof en ongelooftoch aan dezelfde kant, in de traditie van Kuiper en diens compaan Herman Schaepman, vader van de katholieke emancipatie.

Kasteels bedoeling was 'een begin te maken met nadere bestudering van Kuiper, vooral als kerkelijke en staatkundige figuur'. Koch heeft een 'intellectueel-politieke biografie' geschreven, goeddeels gebaseerd op eerder verschenen deelstudies en aangevuld met een analyse van Kuipers omvangrijke briefwisselingen met geestverwanten als Groen van Prinsterer, De Savornin Lohman en Idenburg. Koch kon daarbij onder meer gebruikmaken van een stroom van geschriften die de afgelopen jaren aan de Vrije Universiteit zijn verschenen over aspecten en onderdelen van Kuipers omvangrijke werk. Aan het organisatorische werk voor ARP, VU en Gereformeerde Kerken besteedt hij beperkt aandacht. Nieuw in dit boek is de uitgebreide bespreking van Kuipers boek Om de oude wereldzee, dat hij schreef na de rondreis die hij na zijn premierschap maakte door het Midden-Oosten en de Maghreb. Kon Kasteel zijn werk nog binnen de 350 pagina's houden, Koch heeft het dubbele aantal bladzijden nodig.

Zoals vele groten, is Abraham Kuiper als kind al 'een bijzonder ventje', zoals Jan en Annie Romein schrijven. Hij wordt op 29 oktober 1837 in Maassluis geboren, waar zijn vader hervormd predikant is. Hij heeft zo'n grote schedel dat zijn ouders vrezen dat hij een waterhoofd ontwikkelt. 'Zijn vader had de grootste moeite om den jongen te leren lezen', schrijft Kasteel. Een geraadpleegde Duitse professor kan de ouders geruststellen: het zijn allemaal hersens. Later verhuist de familie naar Middelburg. In Erflaters van onze beschaving schrijven de Romeins over de Zeeuwse periode: 'Zijn prille bekeringsijver te Middelburg, waarheen het gezin in '41 verhuisde, is typerend, niet alleen voor het negenjarig kind, maar ook voor den lateren man. Hij zou destijds n.l. een poging hebben gedaan om de matrozen van een daar gemeerd schip het vloeken af te leren. Hij nam daartoe uit zijn vaders kamer een traktaatje, dat hij hun voorlas – maar tegelijk een kist sigaren, die hij onder zijn aandachtig gehoor verdeelde.' Koch lijkt zijn twijfels te hebben over deze en dergelijke verhalen, die de

mythevorming moesten bevorderen, en volstaat met de zin: 'In ruil voor de sigaren van zijn vader zou Kuiper een stel matrozen om aandacht gevraagd hebben voor een zelfgemaakte preek.'

In 1849 verkast de familie naar Leiden, waar Abraham theologie gaat studeren. Hij ontpopt zich als een briljant student, die een maniakaal aandoende werkdrijf aan de dag legt, die – ook later in zijn leven – regelmatig wordt onderbroken door langere perioden van 'zenuwziekte'. In moderne termen was hij hyperactief en manisch-depressief, aldus Koch. Na zijn studie wordt hij beroepen als predikant in Beesd, in de Betuwe. Na vier jaar aanvaardt hij een beroep naar Utrecht. In 1870 verhuist hij naar Amsterdam, waar zijn grote missie – reformatie van kerk en maatschappij – pas goed van de grond komt.

Bepaalt bij Kasteel, bij alle fouten die hij zag, bewondering de toon van de biografie, bij Koch staat, bij volledige erkenning van zijn betekenis, de ontmythologisering van Kuiper voorop. Zo signaleert hij bijvoorbeeld dat Kuiper diverse malen autobiografische schetsen heeft geschreven die van elkaar verschillen. Door zijn studie theologie aan de universiteit van Leiden komt Kuiper, naar de theologische mode van die dagen, aanvankelijk in modernistisch vaarwater terecht. Zijn bekering tot de gereformeerde orthodoxie is, aldus Kuiper zelf in 1867, het gevolg van een vergelijkend onderzoek naar de opvattingen van Calvijn en de Poolse hervormer Johannes à Lasco, alsmede van een periode van overspannenheid. In 1873 schrijft hij dat zijn bekering het gevolg is van de invloed van 'eenvoudige landleiden' in zijn eerste gemeente, Beesd in de Betuwe. In een derde versie uit 1914 wordt het bekeringsverhaal teruggebracht tot de houding van één persoon, Pietje Baltus, een dertigjarige vrouw die hem wegens zijn vrijzinnige opvattingen wel als mens, maar niet als predikant wenste te accepteren. 'Kuipers bekeringsmythe was compleet,' concludeert Koch.

De verhalen verschaffen inzicht in het type leider dat hij zou worden: 'een representant van het soort 19de-eeuwse volkstribunen dat zich als verlosser van natie, arbeidsklasse of geloofsgroep opwierp, en dat ter stilering en versterking van dat leiderschap onafgebroken aan de eigen legende sleutelde'. Door een echt bekeringsverhaal te hebben kan Kuiper zijn volgelingen laten geloven dat hij een door God gezondene is, iemand met een roeping. Gelovigen struikelen niet over detailverschillen tussen verhalen. Zijn tegenstanders spreken van 'met rituele ootmoed omzwachtelde arrogantie'.

Tegen de achtergrond van het elitaire, rationele liberalisme van zijn dagen, introduceert Kuiper iets nieuws, een nieuwe religieus-politieke cultuur op basis van door charisma gestuurde emotie, zoals ook Domela Nieuwenhuis en Troelstra deden. Bovendien bouwt hij een hechte organisatie op om zijn ideeën te realiseren, met een eigen krant, een eigen partij, een eigen universiteit en een eigen kerk, die uiteindelijk de basis zouden blijken van een protestantse zuil. Niet dat hij die zuil beoogt, Kuipers ideaal was kerstening van de hele Nederlandse samenleving, maar verzuiling is het uiteindelijke resultaat.

Tekenend voor de persoon van Kuiper is dat hij door zijn optreden niet alleen zijn liberale tegenstanders tegen

zich in het harnas jaagt, maar dat hij zich ook verwijderd van potentiële en halve medestanders binnen het protestantisme. Een deel van de orthodoxe gelovigen blijft liever binnen de Nederlands Hervormde kerk – in Kuipers terminologie de ‘halven’. Ze zijn het wel eens met zijn verzet tegen het theologisch modernisme, maar werken liever van binnenuit om de volkskerk te veranderen, dan dat zij ermee breken. Door zich van hen af te scheiden vervreemdt Kuiper dat deel van zijn achterban, onder wie de theoloog Hoedemaker, van zich. Als Hoedemaker in 1886 weigert samen met Kuiper te vertrekken uit de hervormde kerk, voegt Kuiper hem toe: ‘Gij kunt dan in de Hervormde kerk blijven, maar weet wel: al Gods volk gaat met mij, en gij zult achterblijven met niets dan enkel Jan Rap en zijn maat.’ Hoedemaker ziet zich genoodzaakt zijn ontslag aan te vragen als hoogleraar aan de Vrije Universiteit.

Ook in de eigen antirevolutionaire gelederen weet Kuiper de eenheid niet te bewaren. Kuipers medestander De Savornin Lohman splitst zich met zijn aanhang af van de Antirevolutionaire Partij en wordt leider van de Christelijke Historische Unie, waarbij veel gematigd-orthodoxe hervormden zich beter thuisvoelen. Een groot deel van Kochs proefschrift is gewijd aan de haat-liefdeverhouding tussen Kuiper en De Savornin Lohman. Hun uitgebreide briefwisseling, die tot het einde van hun leven voortduurt, tekent de ambivalente relatie tussen de burgerlijke, democratische Kuiper en de aristocratische, elitaire De Savornin Lohman. Op het moment dat Kuiper de afstand met zijn strijdmakker van het eerste uur te groot begint te vinden, vervalt hij regelmatig in klachten over zijn gezondheid. Dat leidt dan weer tot vriendelijke briefjes van De Savornin Lohman, waarna Kuiper hem dankt voor diens medeleven om vervolgens weer des harder op hem in te hakken.

Treffend is de tekening die Koch geeft van Kuipers karakter. Hij noemt hem ijdel, strijdlustig en overtuigd van zijn missie, met een bijna ‘rooms’ gevoel voor theater. ‘Naar vorm en inhoud waren kerk, theater en politiek in de antirevolutionaire leider samengesmolten.’ Een fraai voorbeeld daarvan is het feit dat hij zich had aangewend om bij het begin van de kerkdienst niet onder aan de preekstoel te bidden, zoals gebruikelijk was, maar halverwege de trap, ‘in een voor de gehele verzamelde gemeente zichtbaar entr’acte’. [...] Kuipers taal stond bol van grote woorden, heilige idealen en weidse visioenen, alles gedrenkt in een pathos van strijd.’

Als een moderne profeet gaat Kuiper zijn volk voor in de geestelijke strijd. Hij vereenzelvigd de gereformeerden met het oudtestamentische Israël en gedraagt zich als een Mozes die het volk uit Egypte voert. Bijbelse geschiedenis, de Tachtigjarige Oorlog en zijn eigen activiteiten worden in één grote beweging in elkaar geschoven. En zo groeit de mythe. Zijn volgelingen genieten met volle teugen, zijn tegenstanders walgen. Alles aan zijn persoon was politiek, al het politieke was persoonlijk. In dat opzicht was Kuiper een uiterst modern politicus en veel van zijn tijdgenoten ver vooruit.

Hoogtepunt voor Kuiper is ongetwijfeld dat hij op 1 augustus 1901 eerste minister wordt. Maar dan volgt de harde werkelijkheid van het regeren, waarop zoveel idealisten stranden. Hij wordt geconfronteerd met een grote

staking bij de spoorwegen, die leidt tot de zogeheten worgwetten die arbeiders in strategische diensten verbiedt het werk neer te leggen. Groot is zijn teleurstelling als hem in de jaren daarna duidelijk wordt dat het bij één kabinet-Kuiper zal blijven.

Na zijn reis rond de Middellandse Zee eindigt Kuiper als een Jeremia die zich beklagt dat zijn volk niet meer naar hem luistert. Het gereformeerde volk blijft hem op handen dragen, maar de top van de ARP heeft het helemaal met hem gehad. De antirevolutionaire leiding vindt dat zijn tijd definitief voorbij is. Hij is te oud en wekt te veel weerstanden op. Kuiper blijft er tot zijn dood in 1920 over mokken en geeft daar ook in talloze publicaties blijk van.

Koch haalt ook minder bekende delen uit Kuipers leven naar boven, zoals de invloed die hij enige tijd ondergaat van een Amerikaanse religieuze opwekkingsbeweging. In de zomer van 1875 woont hij een congres bij in Brighton van de Amerikaanse evangelist Robert Pearsell Smith, waar hij euforisch van terugkomt. Later excuseert hij zich dat hij zich zo heeft laten meeslepen door de gedachte dat de mens op deze aarde een hoge mate van heiligheid zou kunnen bereiken. De buitenechtelijke escapades van Pearsell Smith doen de rest. Kuiper krijgt er opnieuw een langdurige zenuwzinking van.

Koch heeft een samenhangende, lezenswaardige biografie geschreven, waarin hij een scherp omljnd portret van Abraham Kuiper tekent. Toch blijft het de vraag of dit de 'vertelbiografie' naar Brits voorbeeld is die de overleden VU-historicus George Puchinger voor ogen stond. Op sommige punten is ze net iets te wijdlopg of te gedetailleerd, zoals in de weergave van het debat met De Savornin Lohman. Een paar citaten minder en wat meer samenvatting hadden de toegankelijkheid vergroot. Voor een vertelbiografie hadden er ook wel meer anekdotische details in het boek verwerkt mogen worden – zelfs al zouden het de verdichtels van Kuiper zelf geweest zijn. Een hoofdpersoon met zoveel journalistiek talent had dat wel verdiend.

De eerste Nederlandse moderne politicus

Abraham Kuiper is een van de eerste moderne politici. Hij werkt niet alleen aan de mythevorming rondom zijn persoon, maar realiseert zich tegelijk de betekenis van een krachtige en effectieve organisatie om zijn idealen te realiseren. Hij ontplooit daartoe activiteiten op alle levensterreinen.

Op 1 april 1872 richt Kuiper het dagblad De Standaard op, 'het paard om sneller mijn levensdoel te bereiken'. In 1879 sticht hij de Antirevolutionaire Partij, de eerste politieke partij van Nederland die honderd jaar zou bestaan. Politieke bijbel van de partij is 'Ons Program', als artikelenserie begonnen in De Standaard. In 1880 volgt de oprichting van de Vrije Universiteit voor gereformeerd hoger onderwijs. Daarmee wil hij wetenschap en geloof bij elkaar houden.

Aus:

<http://www.prca.org/books/portraits/kuyper.htm>

Chapter 50 **Abraham Kuyper: Dutch Calvinist**

Introduction

Though it does not happen often, there are times when God is pleased to raise up in His church men of such outstanding ability and conviction that their work leaves an indelible mark on subsequent history. It is as if, by them, God alters significantly the course of events. Augustine was such a man; so was Martin Luther, and so was John Calvin. One hesitates somewhat to put Abraham Kuyper in such lofty company, and there are reasons why he does not completely fit. Nevertheless, Abraham Kuyper came close to being one of them.

Usually such men as God is pleased to use are men of extraordinary ability not only, but also men of forcible personality. They are men towards whom it is impossible to be neutral. Every acquaintance either loves them deeply or hates them passionately. Augustine was such a man; Calvin and Luther also were hated by many and loved by many. Kuyper, perhaps more than any other person of his generation, was devoutly loved and profoundly hated.

But his shadow over the church is long. It reaches to the present.

Childhood and Youth

Abraham Kuyper was born in a parsonage on October 29, 1837 from Rev. and Mrs. J. F. Kuyper in the small fishing village of Maassluis, the Netherlands. The Reformed churches in the Netherlands had fallen on bad times. Over the course of the centuries they had become thoroughly apostate. Modernists occupied thousands of pulpits and held all the significant posts in the universities and seminaries. While Reformed people could be found and Reformed ministers still preached here and there, the church itself was in the hands of and directed by those who had become enemies of the faith.

Abraham's father, a pastor in this denomination, was himself somewhere between liberal Modernism and orthodox Reformed.

Two significant reformatory movements had swept the Netherlands. The first was called *De Reveil* (The Renewal), a movement which was found in every country in Europe in which Protestantism had taken root. It bore, however, some marks of Humanism in the Netherlands; and it refused to engage in true church reformation, believing that the State church could be reformed from within. The second was called *De Afscheiding* (The Separation), of which Hendrick De Cock was the leader. The movement had demonstrated powerfully that the common people thirsted for a return to Scripture and the Confessions, to sound biblical preaching and a holy walk. It spread like wildfire through the Netherlands, but soon became the object of the persecution and oppression of the government. It was a movement that attracted thousands, but was composed mainly of the common folk, the simple and uneducated people, those on the lower rungs of society, those whom Kuyper himself was later to call "De Kleine Luyden" (The Small Folk). This separation was three years old when Kuyper was born. That hardly any mention of it can be found in Kuyper's writings in the first 20 to 25 years of his life is perhaps indicative of the fact that it was scorned by the educated and ignored by the majority in the State church -- after all, the sophisticated leaders in the church could not take seriously a movement which attracted such lowly and despised throngs. None of the influences of *De Reveil* or *De Afscheiding* seemed to have touched Kuyper. Bram (as he was called) did not attend grade school, but was instructed by his parents in his home. Particularly his mother was his instructor, from whom he learned French. His father,

fluent in German, taught him that language. Kuyper showed early in life an aptitude for languages and the ability to master any subject.

In 1841 the family moved to Middleburg, the capital of the province of Zeeland. This historical city was also on the sea, and while growing up here, Kuyper developed a strong love for the sea and a strong desire to spend his life on board ship.

In 1849 the family moved to Leiden when Rev. Kuyper took up new ministerial duties, but where Abraham had access to excellent schools. Here for six years, Kuyper attended "gymnasium," a school which was geared to the preparation of students for university studies. He graduated in 1855 and delivered the valedictory address, but delivered it in German and spoke on the topic: "Ulfilas, the Bishop of the Visigoths, and his Gothic Translation of the Bible."

Upon completion of his studies in the gymnasium, Kuyper entered the University of Leiden, a university 280 years old, with an enrollment of 500-600 students. Kuyper earned sufficient money to support himself during his three years of university studies by doing some private tutoring.

It seems as if all the influences on Kuyper at this time were bad, something not so strange when one considers the sad state of orthodoxy in the nation's universities. His most influential teacher was Dr. Matthias DeVries, professor of literary studies, under whom Kuyper learned the beauty and power of good writing and under whose tutorship Kuyper developed a unique and forceful style of writing that was to stand him in good stead all his life.

Kuyper graduated in 1858 summa cum laude, but a modernist from a modernistic school. What little orthodoxy his parents may have communicated to him was lost in the swirl of liberal thought.

In 1858 Kuyper entered the Leiden Divinity School to study for the ministry. Again the influences were uniformly bad. Dr. L. W. Rauwenhoff, committed to an evolutionistic view of history, taught church history. Dr. Abraham Keunen, a higher critic, taught Bible studies. Dr. Joannes Henricus Scholten, an arch-heretic who denied the bodily resurrection of Christ, taught Dogmatics.

In addition to these influences, two current schools of thought in the Netherlands also moved Kuyper in the direction of Modernism. One was the Groningen School of thought which really was nothing else but a promoter of a Christian Humanism after the order of Erasmus, the Humanist of Reformation times. The other school was the so-called Ethical School which promoted an ecumenical religion of wide tolerance on the basis of an emphasis on the inner, ethical life of man.

It is no wonder that when Kuyper graduated on December 6, 1861 he came out of the school a rather thorough modernist. Yet even during these years God governed events in such a way that Kuyper's surrender to Modernism was not complete.

From divinity school, Kuyper went on to gain his doctorate, something which he accomplished in 1863.

Conversion and Early Ministry

God made Kuyper a powerful Reformed preacher and an amazingly effective defender of the Reformed faith. How did all this come about?

Three events in Kuyper's life were elements in his conversion.

The first took place during Kuyper's university days. The University of Groningen was offering a prize for the best essay submitted on the subject of a comparison of Calvin's and à Lasco's view of the church. With characteristic thoroughness and zeal Kuyper devoted all his time and energy to the researching of this subject and the development of the thought. Not content with secondary sources, he scoured Europe's libraries to find the writings of à Lasco, but to no avail. Finally, in desperation, he went to the home of his old teacher, Dr. DeVries, who sent Kuyper to DeVries' father, now an old man, but one with a good library. The old

minister was too old to remember what he did and did not have in his library, but asked Kuyper to return in a week. Kuyper, not expecting any help from this source, was astounded to find on the table a high pile of à Lasco's works. Kuyper considered this so wonderful, especially in the light of the fact that this was apparently the only collection in Europe, that he received it as a special miracle, a miracle which forced him to consider the reality of God's providential direction of his life and the lives of men.

The second event was directly related to the first.

Kuyper plunged into his studies of à Lasco with such vigor that he hardly slept at all. The result was that, although he completed his paper (written in Latin) and although he won the coveted prize, he suffered a total nervous collapse from overwork. He could not read or write, but had to content himself with trying to build a model ship while vacationing in Germany in an effort to recoup his strength.

It was towards the end of this eight months of recuperation that Kuyper read Charlotte M. Yonge's book, *The Heir of Redcliffe*. The story of a proud successful man who is humbled and a poor and lowly man who is exalted had a profound effect on him. He himself said, "What I lived through in my soul in that moment I fully understood only later, yet from that hour, after that moment, I scorned what I formerly esteemed, I sought what I once dared to despise."

The third event came during Kuyper's ministry.

After completing his doctorate (his thesis was a modification of his prize-winning work on à Lasco and Calvin), he took the call to a congregation in Beesd and married Johanna Hendrika Schaay, a girl from Rotterdam.

The congregation, a small village church, was composed of simple villagers, some of whom were themselves modern and worldly, but some of whom were orthodox and sincere. In an effort to get to know his parishioners, Kuyper visited each in turn. He was surprised and chagrined when one peasant girl of thirty, Pietronella Baltus, refused to shake his hand. Finally Kuyper prevailed upon her to do so, but she made it clear she would do this only because he was a fellow human being, not a brother in Christ.

It is quite amazing that Kuyper had the grace and humility not only to inquire from her concerning her reasons, but also to return again and again to her home when she told him that he was preaching false doctrine and that his soul was in danger of eternal hell. It was at the feet of these humble parishioners that Kuyper was led back to Calvin and the Reformed fathers, and from them to the Scriptures, the one great fountain of the Reformed faith.

The Preacher

Kuyper was a powerful and effective preacher. As he moved steadily towards the Reformed faith, his preaching reflected his commitment to the truth of Scripture and the heritage of the Reformed fathers. His sermons attracted others: some because they could delight in his oratorical skills and his masterful use of the Dutch language; others because Kuyper preached a gospel for which their souls thirsted and which was difficult to find in any place in the Netherlands.

That Kuyper's influence upon his times and subsequent history was so great was undoubtedly due to the fact that he was first of all a preacher. God uses preachers: Augustines and Calvins and Luthers and Knoxes. The power of reformation in the church is the power of preaching above all else.

Kuyper soon moved from Beesd to Utrecht, a church of 35,000 members and 11 ministers. The year was 1867. It was a ministry of about three years filled with many events. Here Kuyper met Groen VanPrinsterer and cast his lot once for all with the Anti-revolutionary Party. Here Kuyper became an editor of *De Heraut* (The Herald), a post he was to hold the rest of his life. And here his church reformation work really began, although at the time there was little evidence of it.

This latter involved the failure of the consistory to answer a questionnaire which was sent by a committee of the Classis and which was a substitute for the practice of church visitation. The consistory refused to answer, first, on the grounds that the work was not properly being done when done by questionnaire, and, secondly, that the work was hypocritical when an apostate body was inquiring into the spiritual health of a congregation. This refusal could have been construed as an act of rebellion, punishable by the Classis. But the broader ecclesiastical assemblies chose not to force the issue and backed down without requiring compliance.

In 1870 Kuyper went to Amsterdam, a church of 140,000 members, 136 officebearers, 28 ministers, 10 sanctuaries, and four chapels. It was the most prestigious church in the country, the most influential, and the most venerable. It was a strategic place for Kuyper to continue his work.

Kuyper was without any doubt the most popular minister of his day and he drew throngs of people whenever and wherever he preached. Not only were his sermons powerful defenses of the Reformed faith, but they were masterpieces of literary style and oratorical delivery. Yet always his preaching was directed towards the common folk, the *kleine luyden*. Kuyper had that ability to address his preaching and teaching to every one -- an ability which great preachers have. He could teach the children in Catechism in a way which would pull them to the edges of their seats. And he took the time and made the effort to visit regularly the orphanages where the orphans could also be taught the Word of God.

Not only were his sermons powerful and masterful, his liturgical work in the pulpit was meticulously done and carefully delivered. His prayers were eloquent and led the soul of the humble saint to God. His reading of Scripture was an experience in itself. One fellow professor, Dr. Rutgers, said once that hearing Kuyper read, just read, Psalm 148 was clearer exposition of that Psalm than most sermons preached on it, and brought tears to his eyes. It was during his work as minister in Amsterdam that he strove mightily for the renewal and reformation of that church. It was a time of struggle and bitter infighting, but the result was that the church in Amsterdam became a strong Reformed church with the majority of the elders and ministers supporting Kuyper. This did not mean that the modernists and liberals were expelled from the church: this was impossible in a State church. But it did mean that the orthodox were in the majority and could control the affairs of the church so that Reformed preaching and instruction became the order rather than the exception.

Polarization was, however, the result. When Kuyper preached a sermon on "The Assurance of Election," a modernist minister followed immediately with a sermon on "Let Anyone Who Comes With Another Gospel Than That Christ Died For All Men Be Accursed."

Nevertheless, for the first time in years and years, the Reformed faith and the truth of the Confessions were being proclaimed and defended from the pulpits in Amsterdam.

Because of Kuyper's great ability as a preacher, it is more than sad that he laid down his office so soon to give himself to politics.

Personally I can never understand this move of Kuyper. One who is called to be a minister is called for life, and this highest of all callings has such a grip on the soul of the faithful ambassador of Christ that to leave it is impossible. Paul himself struck the only possible note: "Woe is me if I preach not the gospel." Kuyper resigned in 1874. He had been elected to Parliament and he could not take his seat in that body without leaving the ministry.

A case can be made for the fact that Kuyper's departure from the ministry was in some respects the beginning of his loss of power. That may strike some who have read his biographies as strange and untenable; it is however arguable, and we shall take a closer look at some aspects of this question.

The Journalist and Writer

It is largely through Kuyper's writings that his influence has continued over the years. Article after article and volume after volume poured from his pen. It is almost impossible to imagine that Kuyper, as busy as he was, could write as much as he did.

The only reason he did succeed in writing so much was his highly structured and disciplined life. Not only those who loved him, but also his enemies wondered if he ever slept. He himself wrote out in long hand everything he published, preached, and spoke. His mornings were reserved for his writing. He absolutely refused to be interrupted during these hours and gave strict instructions to his wife and servants that only a grave emergency could interfere with his morning's work. In the afternoon he lectured. From 5:30-6:30 was dinner hour and time to spend with his family. In the evenings he corrected proofs from the printer. And his work often continued far into the night. Kuyper spent himself in the cause of the church and the kingdom of Christ.

His literary career really began in 1866 with the publication of à Lasco's works which he had used in the writing of his award-winning essay during university days. Kuyper prepared a lengthy introduction to the set, and did the church invaluable service by making available these important treasures from the past. His life could have been profitably spent as a historian: he later edited and published selected writings of Junius and Voetius.

In 1869 Kuyper became associate editor of *De Heraut (The Herald)*, and in 1871 he assumed the editorship of this paper. Its character could easily be determined by the motto carried on its masthead: "For a free church and a free school in a free land." In 1872 he became editor of *De Standaard (The Standard)*, a Christian daily newspaper. He continued to function as editor of both these papers (*De Heraut* was a weekly) until he was 82 years old, a span of almost fifty years. Both papers took considerable time not only for editorial responsibilities, but also for filling the pages with his own writings. Many of the series of articles he wrote in them were later published in book form.

The papers were widely read by friend and foe, and exerted considerable influence on the nation, especially in the area of politics.

It has been said that Kuyper could have been an expert in anything to which he set his hands. There is truth to this. His writings are not only vast, but are on many different subjects. He wrote widely in the field of theology; his lectures on Dogmatics were published under the title *Dictaten Dogmatiek* (Dictated Dogmatics). He wrote hundreds of meditations, these being perhaps some of his most enjoyable writings. He prepared many articles on practical Christianity, material that remains of value to the present. He was a student of history and philosophy, of politics and aesthetics, and his writings embrace all these subjects. He prepared expositions of the Confessions, the most famous being his exposition of the Heidelberg Catechism, *E Voto Dordraceno (According to the Will of Dordt)*. After touring the lands surrounding the Mediterranean Sea, he wrote two extensive volumes on the geography, history, and cultural life of the many peoples who lived in these lands. Some of his writings indicate that he was not a cold intellectual as some charged; emerging from his facile pen are many writings which can only be classified as Reformed Mysticism. *Nabij God to Zijn* (Nearness to God) is perhaps his most widely known book in this field.

His writings (as well as his speeches and sermons) abounded in illustrations and figures of speech. Some of his illustrations are memorable, although there are times when one wonders whether the illustrations were intended to prove a point rather than illustrate a point.

There can be no question about it, however, that Kuyper's vast writings have continued to influence the thinking of countless people.

Church Reformer

After his conversion, Kuyper became an unrelenting foe of modernism which had captured the universities and divinity schools in the Netherlands, and which had sapped the church of its spiritual life.

The Separation which had taken place in 1834 under De Cock and others had been indeed a true reformation of the State church in the Netherlands. But by virtue of its very character it had attracted only the lower classes of people; it had never had any strong theological leadership; many of its members had migrated to America under the heavy burdens of poverty and persecution; and it was itself torn by strife, internal division, and ecclesiastical separation. Many faithful to the Scriptures and the Reformed Creeds had remained in the State church. Kuyper's battle against the evils of doctrine and life in the church brought him into conflict with the theologians, professors, and leaders. They hated him and fought against him bitterly. But opposition never deterred Kuyper from doing what he believed right.

Kuyper did battle with liberalism and modernism through his preaching and writing, and as his influence grew, his work led to an increasing polarization of the orthodox and liberals. The first open conflict was while Kuyper was minister in Utrecht. The Consistory's refusal to answer a questionnaire sent out in the place of a visit by classical delegates aroused the anger of the classical board. But it was passed over and the matter never was pressed.

It was only after Kuyper had resigned from the ministry and had become in 1882 an elder in the Consistory of the church of Amsterdam, that troubles finally came to a head.

The issues were these.

The Formula of Subscription, which formerly had bound all ministers, elders, deacons, and professors to faithfulness to the creeds, was changed to require of those signing it only a promise "to promote the interests of the kingdom of God in general and especially those of the State Church" -- where, presumably, "the interests of the State Church" were decided by those who held positions of power. The Consistory of Amsterdam, under the leadership of Kuyper, insisted on confessional integrity of its ministers and officebearers.

Furthermore, within the Consistory arose the question whether unbelieving young people ought to be admitted into full membership in the church and ought to be received at the Lord's Supper. The Consistory refused to allow such desecration of the Lord's table even though the practice was common and wide-spread.

The result was inevitable. The assemblies acted against them. Five ministers, 42 elders, and 33 deacons were suspended by the Classical Board. The Board also changed the locks in the cathedral Consistory room and put steel panels on the inside, taking possession of all the property and the archives. These actions were upheld by the Synod which deposed them all. Two hundred congregations left with about 100,000 people. This movement was called *De Doleantie* (The Grieving Ones, or, The Aggrieved Ones). Kuyper and his followers chose this name for two reasons: 1) It expressed their sorrow over the apostasy in their denomination; 2) It identified them as still a part of the denomination, while not in agreement with it.

Although this too was a genuine reformation of the church of Christ, Kuyper himself came to recognize the fact that the Separation of 1834 was also a true reformation. Although not immediately involved in seeking contact with the people of the Separation and although first opposed to union, eventually he became a supporter of it.

The efforts to bring about union were successful, and in 1892 the two denominations merged. 400 congregation of the Separation of 1834 and 300 congregations of the Kuyperian churches came together to form *De Gereformeerde Kerk* (The Reformed Church).

In some respects, the marriage was a forced one. The doctrinal differences were many and significant, although the basic difference had to do with God's covenant.

The co-existence of these two denominations in one church structure resulted in a great deal of tension. The people distinguished between the two by speaking of the churches of the Secession as the A-churches, and the churches of the Kuyperian group as the B-churches. It often happened in various cities and villages that neither the people nor the ministers of the one group would want to appear in the company or church buildings of the other.

Although immigrants from the Churches of the Secession began their trek to America already in the 1840's, churches of the Kuyper group soon followed. Both also joined the same church here and became the Christian Reformed Church.

The Politician

Perhaps Kuyper's role in the political affairs of the Netherlands has, more than anything else, had its effect on subsequent generations. And it is true that much of Kuyper's time and activity were spent in politics. His goal was to restore the Netherlands to what it had once been in the golden days of its history when the Reformed church was truly Reformed and the government was a strong supporter of orthodoxy. And, as a by-product of this goal, Kuyper saw that the advantage would be an alleviation of the difficult lot of the common people. We have noticed before that Kuyper was a man of the common people. He spoke to them in a way in which they could understand. He loved them with a deep love. He sought, throughout his entire life, the spiritual, material, and political welfare of these "kleine luyden" as he was wont to call them.

In 1869 Kuyper joined the Anti-revolutionary Party, the party of Groen Van Prinsterer. In keeping with his character, Kuyper threw himself into the work of the party with vigor and enthusiasm, and eventually stood for election in the Second Chamber of Parliament. After being defeated twice at the polls, he was elected from Gouda in 1874. It was at this point that he resigned his position as minister of the church of Amsterdam and assumed the role of emeritus minister so as to give himself completely to the work of Parliament. The law also forbade anyone from being both a member of Parliament and an active minister of a church. In 1875 he was re-elected, but this term was interrupted by his second major nervous breakdown from overwork. Fifteen months he was incapacitated, months which he spent mainly in Italy and Switzerland.

Upon his return and through his efforts, the Anti-revolutionary Party was thoroughly organized with a Constitution, a Statement of Principles, national and local organization, and a well-formulated platform. Such organization paid dividends and the party continued to increase its membership in Parliament.

Nevertheless, as Kuyper and his policies were more and more hated by the opposition, the two main parties in Parliament united against him. The result was that it soon became clear that the only way for the Anti-revolutionary Party to break the hold of the liberals on the country was to form a coalition with the Roman Catholics. This coalition was effected and was victorious in the election of 1888; but its victory was temporary and it lost the election of 1891. It was not until 1901 that the coalition once again came to power. This time Kuyper was asked to head the new government. He became prime minister. After the dissolution of the government and the defeat of the coalition in the election of 1905, Kuyper's brief term as prime minister came to an end. Twice more he served briefly, once in the Second Chamber and once in the First Chamber. But his age and infirmities were catching up with him and his terms were ineffective.

Although the goals of the Anti-revolutionary Party were never achieved, some accomplishments of note resulted from the years in which the party of Kuyper was a force with which the opposition had to reckon. Perhaps most importantly, a school bill was passed which gave the Christian schools legal parity with the government schools. Prior to Kuyper's labors on behalf of Christian education, the situation in the Netherlands was very much like it is in this country: government schools were supported by all taxpayers; Christians schools had to be supported by the people who did not want their children taught in government schools; a double burden of taxation and tuition fell upon them. Kuyper succeeded in getting legislation passed which gave government subsidy also to Christian schools.

Kuyper pressed hard and long for the Christianizing of the colonies under Netherlands rule, and he sought legislation which would alleviate the hard lot of the working man and abolish

child labor. Kuyper was astounded to learn that little children were required to work 70 to 80 hours a week, and had to be wakened in the morning by being doused with cold water. That Kuyper came to power at all involved a compromise of his own position. Early in his work with the Anti-revolutionary Party, Kuyper refused cooperation with the Conservative Party (its name is deceptive. Though called "Conservative," it was closely allied with the Liberal Party and was bitterly opposed to anything the orthodox stood for) because they "subjected even the honor of the holy God to calculations of political advantage." Yet Kuyper could form a coalition with Roman Catholics in order to gain political advantage. As he became older, Kuyper not only did not actively participate in party affairs as he once had done, but he became more and more critical of his party, criticisms publicly voiced in *De Heraut* and *De Standaard*. He sometimes left the impression, rightly or wrongly, that he was becoming a bitter old man who could not tolerate the leadership of others, especially when they disagreed with him. And many complained of his autocratic leadership.

The Educator

Kuyper was deeply interested in and concerned for Christian education. Not only was he concerned that the children of believers receive instruction in the ways of God's covenant, but he labored long and hard to make Christian education available for the common folk whose financial burdens were often very great.

But his interests in education went beyond the instruction offered in what we would call grade schools and high schools: Kuyper, dissatisfied with the apostasy in the universities (schools under government control), set his sights on the establishment of a Christian university free from government control. After much labor on his part, the Free University was established on October 20, 1880. It was a school for the orthodox, free from any governmental or ecclesiastical control, operated as a parental institution, and supported by the gifts and prayers of the people of God.

The university was organized under five disciplines: theology, medicine, jurisprudence, natural science, and philosophy. Its first professors were: Dr. Kuyper, Dr. F. L. Rutgers, Dr. Hoedemaker (all three in theology), Mr. D. P. D. Fabius (in law), and Dr. F. W. J. Dilloo (in letters). Five students were enrolled at the beginning, but it continued to grow and served to supply Reformed ministers to the new denomination which Kuyper had been instrumental in forming.

In this university Kuyper lectured in Dogmatics until he was forced to retire because of health.

His interests in university education led him to America. He was invited to deliver the Stone Lectures in 1898 and to receive an honorary degree from Princeton. These lectures, by no means Kuyper's better work, were later published under the title, *Calvinism*.

The Theologian

That Kuyper was a theologian of note goes without saying. His many years of teaching Reformed theology in the Free University, the publication of his *Dictaten Dogmatiek*, and his many theological writings give abundant testimony to his theological acumen.

He was a *Reformed* theologian, unsparing in his attacks in the liberals whose hatred and fury he incurred, and unwearied in his defense of the Reformed faith.

In this respect too he was a theologian of the people. He taught and wrote in a way which could be understood by the least educated of the church; he could make the most profound truths unmistakably clear; he rallied the scattered sheep of the church of Christ around the banner of the Reformed faith.

Yet at the same time his work as theologian was somewhat limited. These limitations were, in large measure, due to his wide interests, his overwhelming work load, and his involvement in all the affairs of the Netherlands, political, ecclesiastical, and social. Although Kuyper was an

articulate and powerful defender of the Reformed faith, he made few significant contribution to the organic body of the faith as it had been delivered to the church of his time by the fathers from the past.

I suppose this statement will be sharply challenged, for there are many who see Kuyper as one of the greatest of all original theologians. Nevertheless, where Kuyper did introduce new ideas into the body of the Reformed faith, these ideas were often outside the mainstream of the Reformed faith of the past and innovative in the sense that they could be challenged as unbiblical, unconfessional, and, therefore, wrong. This was true of his view of presumptive regeneration, e.g., (the idea that one must presume the regeneration of all the children born of believing parents). This doctrine became a major bone of contention in later years and it was rejected by the church after him. This was also true of his views on common grace, although here his influence was very wide and his ideas of common grace are still widely held both in the Netherlands and in this country.

Although attempts have been made to prove that Kuyper, also in the doctrine of common grace, stood in the line of Reformed thought beginning with Calvin, it is generally admitted that Kuyper introduced into Reformed thinking a novelty which can hardly stand up under the test of Scripture and the Reformed confessions. Kuyper's world-view was closely connected to his views on common grace.

Kuyper was a man of the antithesis. He believed strongly that the antithesis required absolute separation of the church from the world in all areas of endeavor, to the point that he himself labored mightily for a Christian labor union, a Christian political party, a Christian system of education free from any government control. Yet he formed a coalition with the Roman Catholics and taught a doctrine of common grace which paved the way for cooperation between believers and unbelievers in many areas of life.

But all this is not to minimize his strenuous efforts, blessed by God, to return the churches in his country to the faith of their fathers.

The Christian Man

Kuyper was also a man among men and a Christian man among Christian men.

He was a family man who revelled in the life of his own covenant family. To him and his wife were born five sons and two daughters. Family devotions were important to Kuyper. During the evening meal, Kuyper would gather also the servants into the family circle, read the Scriptures with them, explain these Scriptures to them, and lead the household in prayers to God. Mealtime itself was a time of discussion, fellowship, laughter, and fun.

The old year passed away and the new year entered with Kuyper and his family reading the Scriptures and in prayer. This was a family custom preserved until nearly the end of Kuyper's life.

The amount of work Kuyper did was incredible. But he was, after all, human. And the heavy load of work twice brought him to complete nervous exhaustion. Kuyper, as so many faithful servants of Christ, spent himself in the cause of the gospel. When Kuyper learned his own limitations he took three vacations a year, usually spent in Europe and often involving mountain climbing. He had learned to love mountain climbing when he was in Switzerland after his second collapse.

He was also a man of most unusual gifts. His learning was vast, his knowledge of history, philosophy, the natural sciences, and politics was wide and profound. He was capable of speaking fluently many of the languages spoken in Europe. He was thoroughly versed in Greek and Hebrew. He lectured and wrote in Latin.

Sorrow also touched his life. In 1892 his 9-year old son died, and in 1899, at the age of 58, his beloved wife died. Kuyper never married again and bore the sorrow of these loses to the grave.

Though short of stature, his presence was commanding and his eyes were piercing. He literally preached and spoke hundreds and hundreds of times. But he could hold his audience spellbound with his marvelous voice and forceful oratorical style. He was uncompromising in his convictions and conveyed what he believed with passion and sincerity. He had the ability to move people deeply.

His own spiritual life was one of devotion and reflection on the Word of God. Though no mystic in the wrong sense of that word, Kuyper spoke often and eloquently of the union of the soul with Christ. That was the joy of his life and the hope that sustained him as he looked beyond life to glory.

But he was not without his own flaws. It is probably characteristic of a forceful personality, as it was of Kuyper, that he not only held strongly to his convictions, but was intolerant of anyone who disagreed with him. He tended to be dictatorial in ecclesiastical and political affairs, and could not easily abide contradiction from those who were with him in the same cause. As he grew older, these weaknesses became sharper, and the last years of his life were not the happiest. It seems as if the temptations of old age for one who has labored long and hard in the cause of Christ are uniquely temptations to succumb to bitterness. Kuyper did not always successfully resist these temptations.

He died on November 8, 1920. The funeral was attended by thousands, yet the services were simple. Not even one flower or sprig adorned the casket. The climax was the singing by the throng of Kuyper's favorite Psalm: Psalm 89:7, 8 of the Dutch Psalm book. On his tombstone were engraved the words:

Dr. A. Kuyper
Born October 29, 1837
And fallen asleep in his Saviour
November 8, 1920



*Abraham Kuyper
(1837-1920)*

<http://www.reformiert-online.net/t/de/bildung/grundkurs/gesch/lek5/index3.jsp>

Unter anderem aus Protest gegen diese einflussreiche Groninger Richtung fand ab 1834 die sogenannte „Afscheiding“ (=Abscheidung) vor allem unter Führung des Pastoren Hendrik de Cock statt. Bis 1840 verfolgt entwickelte sich aus der „Afscheiding“ bald eine kleine Kirche mit mehreren tausend Mitgliedern, die auch eine eigene Synode bildete. Ab 1870 sorgte das Auftreten von Abraham Kuyper (1837-1920) für Aufsehen. Er gründet eine eigene Tageszeitung, eine eigene Universität (Vrije Universiteit Amsterdam) und eine eigene Partei. Kuyper, der mit dem Ziel angetreten war, die reformierte Kirche aus dem Schlafe zu wecken und den Liberalismus zu überwinden, bekam Widerstand aus der Hervormden Kerk; als sich eine Einheit nicht mehr einrichten ließ, brach er mit der Hervormden Kerk und gründete eigene Gemeinden (die Bewegung wird „Doleantie“ genannt [von dolere = trauern]); über 200 000 Menschen folgen Kuyper. 1892 schließen sich Afscheiding und Doleantie zu den „Gereformeerde Kerken in Nederland“ (Reformierte Kirchen in den Niederlanden) zusammen.

Haitjema, 1931 in Bonn:

soll ganz entfallen.

Kuyper wollte einem konsequenten Humanismus einen nicht halben christlichen Theismus entgegensetzen. Nichts anderes war ihm nun übrig geblieben, als wieder zu Calvin selbst zu greifen. Er tat es mit Einsicht und Begeisterung, aber . . . fühlte doch zugleich auf Schritt und Tritt, daß er **alles** von Grund auf zu transponieren haben würde, weil er ein moderner Kulturmensch war und Calvin an der antiken, mittelalterlichen Kultur mit allen Zeitgenossen im Reformationszeitalter noch teilhatte...

An diese philosophische Grundlagenarbeit macht er sich nun, und verliert tragisch den Grundgedanken aller echt-reformierten Theologie aus den Augen: daß das Schriftprinzip eben als **Prinzip** Ausgangspunkt und Anfangspunkt des theologischen Denkens bleiben muß, und daß dieses Prinzip, wenn es eben **Prinzip** bleiben soll, nicht begründet werden darf in einer philosophischen Erkenntnistheorie oder Wissenschaftslehre.

Kuyper als Kulturphilosoph ist nicht ohne weiteres mit dem Theologen Calvin zu vergleichen.

Diese Wiedergeburtstheorie kann ihre theologischen Wurzeln nicht haben in Calvin, der keine nicht durch das Wort vermittelte **regeneratio** kennt. Diese Lehre geht vielmehr zurück auf die Dordrechter Theologie des 17. Jahrhunderts, welche mit gewissen Restriktionen den Individualismus der wiedergeborenen Einzelnen lehrte, und die Gnade der Wiedergeburt teilweise als „einfließende Gnade“ des H. Geistes auffaßte [3](#)).

Bei diesem Akzent auf direkte Geisteswirkung in des Menschen Innern kommt die Wortvermittlung aller Heilsarbeit Gottes an Menschen zu kurz.

Um nicht ungerecht zu sein, sollen wir aber auch nicht vergessen, daß [\[351\]](#) Kuyper für seine kulturphilosophischen Ideale durchgehends einen sehr schweren Kampf zu führen hatte mit zwei Fronten: gegen den Liberalismus, aber auch gegen den kulturfeindlichen Pietismus.

Gegenüber diesen letzten „Keller-Christen“, wie er sie wohl genannt hat, machte er gerne die Frontlinie „der allgemeinen Gnade Gottes“ breit. Obwohl er damit die Forderung einer neuen **Verchristlichung** des ganzen Kulturlebens abschwächen, ja teilweise sinnlos machen mußte.

In seinem großen Buche über „die allgemeine Gnade“ hat er selbst öfters zugegeben, daß es **stricto sensu** nicht möglich sei, von **christlicher** Wissenschaft, **christlichem** Staat, **christlicher** Kunst uws. zu reden. Auf dem Gebiete der allgemeinen Gnade zog er dann die souveränen Kreise, jeden mit eigenem Lebensgesetz nach der Schöpfungsordnung. M.E. schließt er damit aber diese Kreise höchst gefährlich ab von dem Einflusse des Wortes Gottes als H. Schrift und Kirchenwort. Und sehr uncalvinisch hat er damit *volens nolens* beigetragen zur modernen Säkularisierung des ganzen öffentlichen Lebens.

EVTL der Kirchenbegriff, Haitjema S. 15 komplett zitieren,

Haitjema, ein Gegner Kuypers

Wikipedia sagt über ihn:

Abraham Kuyper (* [29. Oktober 1837](#) in [Maassluis](#); † [8. November 1920](#) in [Den Haag](#)) war ein [niederländischer Theologe](#), [Politiker](#), [Staatsmann](#) und [Journalist](#).

Leben

Abraham Kuyper war Sohn eines Pastors. Er studierte Theologie in [Leiden](#), wo er auch promovierte (gjb<. über Johannes a Lasco). Von 1863 bis 1867 war er Pastor in der Gemeinde [Beesd](#).

1871 gründete Kuyper die kirchliche Wochenzeitung [De Heraut](#), ein Jahr später die Tageszeitung De Standaard.

Kuyper war Gründer der ersten politischen Partei in den Niederlanden, der [ARP](#), deren Vorsitzender er von 1879 bis zu seinem Tode 1920 war.

Er stiftete die [Freie Universität Amsterdam](#), an der er auch als Professor für Theologie lehrte und war beteiligt an der Bildung des [reformierten](#) Kirchenverbands [Gereformeerde Kerken in Nederland](#).

Kuyper war von 1901 bis 1905 Ministerpräsident der Niederlande.

1908 wurde ihm der Ehrentitel eines [Staatsministers](#) verliehen.

(((Kuyper war Leiter und Wortführer einer protestantischen Strömung, die in den 1880er Jahren entstand und daran glaubte, dass Gott dauernd eingreift. Man ging davon aus, dass dieses Eingreifen Gottes in täglichen Ereignissen (Geschehnissen) sichtbar würde.

Seine Unterstützer kamen vor allem aus einem Volksteil, der als die „kleine luyden“ (einfache Menschen) bezeichnet wurde. Für sie war er der gefeierte Leiter. Seine Widersacher waren anfangs vor allem die Liberalen, später die [Sozialisten](#). Der [Kommunismus](#) stand dem christlichen Glauben eher abgeneigt gegenüber, da die marxistische Lehre jeglichem transzendenten Glauben die Existenzberechtigung absprach und durch den Staat zu ersetzen suchte.)))

Die theologische Bewertung von Wikipedia lasse ich einmal außen vor. Da habe ich andere Ansichten.

In Princeton in den USA gibt es ein „Abraham Kuyper Center“

Dort heißt es über ihn:

Abraham Kuyper (1837-1920) was the greatest and most controversial figure in the Calvinist renaissance (Neocalvinismus gjb) that took place at the conclusion of the nineteenth century and the opening of the twentieth in The Netherlands.

Trained as a theologian at the modernist University of Leiden, Kuyper was converted to orthodox Calvinism during his first years as a pastor at Beesd. He served as a pastor in Utrecht and Amsterdam, and then founded a Christian newspaper, *De Standard*, in 1872. Two years later he was elected Member of Parliament.

A follower of political theorist Groen van Prinsterer, Kuyper was instrumental in the organization of a Christian political party, the Anti-Revolutionary Party.

In 1880 Kuyper played an important part in founding the *Vrije Universiteit*, the *Free University of Amsterdam* (which exists to this day), and then served as a professor of theology there.

In 1886 theological differences led to Kuyper and many of his orthodox Calvinist colleagues being expelled from the *Nederlands Hervormde Kerk*. In response to this expulsion, he took the leading role in forming what subsequently became the *Gereformeerde Kerken in Nederland*.

In 1901, Kuyper became Minister-President of The Netherlands, a position he held for four years.

In 1905 his ARP lost the elections and was confined to opposition. Between 1905 and 1907 Kuyper made a grand tour around the Mediterranean. In 1907 he was re-elected chair of the ARP, a post which he held until to his death, but he never returned to the same political prominence.

In 1920, at the age of 83, Kuyper died in The Hague and was buried amid great public attention.

Kuyper visited Princeton in 1898 and delivered the Stone Lectures that year, his famous *Lectures on Calvinism*, in Miller Chapel.

Kuyper's worldview, as presented in his hundreds of articles, pamphlets, and books, profoundly affected the development of Reformed theology in The Netherlands, the United States, Canada, South Africa, and Korea, among other countries.

Noch 2010 schrieb (?)promovierte (?) S.K. Chung aus Korea

Abraham Kuyper, His life and theology.

Etwa 200 Artikel (zweihundert) Honig uit den rotssteen –
Honig aus dem Felsen.



<http://www.altreformiert.de/beuker/bibeuker.htm>:

Beuker vertrat mehr ein synodales als ein presbyteriales Kirchenverständnis. Eine Synode stand für ihn also höher als ein Kirchenrat. Er dachte darin landeskirchlich. Abraham Kuyper (1837-1920), der bekannte niederländische Kirchenführer und Politiker, dagegen meinte, jede Kirchengemeinde vor Ort stelle eine vollständige Kirche dar. Kuypers Ideen haben die altreformierten Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und in Ostfriesland in diesem Punkt nach 1900 geprägt.

Beuker stand für eine enge konfessionelle Bindung. Er widersetzte sich der sog. Vermittlungstheologie obwohl er auch manches von ihren Vertretern übernahm. Er stand im Schatten des Kirchenführers, Politikers und späteren Ministerpräsidenten Abraham Kuyper. Beuker suchte eine Reformation der Reformierten Kirche der Grafschaft Bentheim und der Hervormden Kirche in den Niederlanden durch eine strikte Abscheidung.



Kuyper, Kolfhaus 1922,

neu aufgelegt (und übersetzt 1910)

- **Taschenbuch:** 66 Seiten
- **Verlag:** Nabu Press (Mai 2010)
- **Sprache:** Deutsch
- **ISBN-10:** 1149361085
- **ISBN-13:** 978-1149361085

ca: 18,- €



- **Taschenbuch:** 54 Seiten
- **Verlag:** Nabu Press (Juni 2010)
- **Sprache:** Deutsch
- **ISBN-10:** 1149899174
- **ISBN-13:** 978-1149899175

ca. 18,0 Euro

<http://www.kuyper.edu/About/AbrahamKuyper.aspx>: (homepage Kuyper College)

Abraham Kuyper, an extraordinary and historic figure, was a pastor, theologian, scholar, journalist, educator and statesman. Though beginning in the parish ministry, he moved on to become editor of

two Christian periodicals, founded the first Dutch political party and the first Christian Democratic party in the world and established the Free University in Amsterdam, a Christian university founded on Reformed worldview principles. He served as Prime Minister of the Netherlands from 1901 to 1905. He was also a courageous advocate for equality regardless of social status, race or gender at a time when that notion was not the overwhelming sentiment of the day.

Kuyper articulated more clearly than anyone the importance of recognizing that everyone has a worldview—a personal and also corporate way of perceiving and interacting with reality. Kuyper taught us that we must discover and understand what this means to each individual and to the mind and systems of the culture we are trying to reach with God's word and grace. This is the essence of effectively carrying out God's great commission throughout the world.

As Kuyper explained it, a worldview that is Reformed in character holds that all of life is to be lived unto the glory of God. In this, there is no area of life that is not subject to the Lordship of Christ, the witness of the believer, and the work of the church. The Bible is the inspiration, insight and guide that informs, instructs and motivates the Christian to give effective witness in the context of his and her day. The direct application of scriptures into every area of our lives, and in addressing the nature of the world around us, makes our faith both a public as well as private matter.

Today, Kuyperian cultural and social thought, along with his biblical worldview, are the subject of theological, scholarly and societal studies at the *Kuyper Center for Public Theology* at Princeton Theological Seminary, *The Kuyper Scholars Program* at Dordt College, *The Kuyper Foundation* in England and at seminars in colleges and seminaries throughout the world.

"There is not a square inch in the whole domain of our human existence over which Christ, who is Sovereign over all, does not cry: 'Mine!'"
Abraham Kuyper (1837-1920)

[<< Back to Kuyper College Homepage.](#)

Neben dem Calvin College mit über 4000 Studierenden gibt es in Grand Rapids auch ein Kuyper College 3333 East Beltline NE mit etwa 300 Studierenden.

In Australien:

Kuyper Christian School

294 Redbank Road
North Richmond NSW 2754

Phone: (02) 4573 2999

Fax: (02) 4573 2436

Contact the Community Development Officer

e-mail: admin@kuyper.nsw.edu.au